download unter www.zobodat.at

Beiträge zur Kenntnis der Weichtierfauna Ostthüringens.

Von W. Israël, Apotheker, Gera-Untermhaus.
und Oberlehrer Seydel, Forst in der Lausitz.

Seit Jahren haben sich die beiden Verfasser mit den Weichtieren der näheren und weiteren Umgebung von Gera befaßt und festgestellt, daß es sich in diesem Gebiete, das man kurz als das Osterland zusammenfassen kann, um eine sehr reiche und interessante Fauna handelt. Während der eine der beiden Verfasser seit längeren Jahren besonders die Bivalvenfauna des Gebietes in Auge hatte, ohne dabei die Schneckenfauna zu übersehen, hat der andere als Geraer seit seiner Schülerzeit, und namentlich in seinen Studentenferien als Studiosus der Naturwissenschaften der Conchylienfauna seiner Heimat sein besonderes Interesse entgegengebracht und namentlich die Nacktschneckenfauna besonders berücksichtigt. Ein günstiger Umstand führte im Sommer 1913 die beiden Verfasser zusammen, wo sie ihre Erfahrungen austauschen, auf gemeinsamen Exkursionen die alten Fundorte kontrollieren und von einander lernen konnten. Zunächst galt es die Fundorte von Liebe und Zimmer zu kontrollieren, soweit sie bekannt sind. Liebe und Zimmer haben im Jahre 1866 im achten und neunten Jahresbericht unsrer Gesellschaft eine „Zusammenstellung der bis jetzt im Fürstentum Reuß j. L. beobachteten Land- und Süßwasserschnecken" gegeben. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß sich die alte Fauna bis auf diesen Tag leidlich gut erhalten hat.

Wir haben bis auf eine einzige Art [Petasia bidens, Chemn.] alle von Liebe und Zimmer angegebenen Arten wiedergefunden, mußten aber auch feststellen, daß heute eine Anzahl von Arten gefunden wird, die in dem Verzeichnis von Liebe und Zimmer nicht angeführt

download unter www.zobodat.at

sind. Es mag das damit zusammenhängen, daß wir das Gebiet größer genommen haben, daß heute bessere Fangmethoden angewandt wurden, als damals, teils auch damit, daß einzelne besonders geeignete Lokalitäten [z. B. die Kerbe bei Untermhaus] den ganzen Sommer und Herbst 1913 hindurch fast täglich immer und immer wieder in Augenschein genommen wurden. Es kommt noch hinzu, daß heute eine zum Teil ganz andere Nomenclatur herrscht, und daß mehrere Arten erst in der Zwischenzeit durch grundlegende anatomische Untersuchungen neuerer Forscher einwandsfrei als selbständige Arten festgestellt wurden, die früher mit anderen Arten vereinigt waren. Aus diesem Grunde rechtfertigt sich wohl eine Neuherausgabe der Fauna des in Frage kommenden Gebietes.

In Bezug auf die Nomenklatur haben wir uns der Arbeit von D. Geyer „Unsre Land- und Süßwasser-Mollusken" Stuttgart, K. G. Lutz' Verlag 1909, angeschlossen, wodurch es sich wohl leicht ermöglicht, jede Art zu finden und festzustellen, welche gemeint ist.

Außerdem hat sicherlich der stets wachsende Verkehr dazu beigetragen, daß Arten eingeschleppt wurden, die ehedem hier nicht vorkamen. Die Faunen wechseln eben, wenn auch langsam, wie die Floren unter der wachsamen Augen schon einer einzigen Generation. Auch sind sicherlich durch den Bezug südländischer Sämereien und Pflanzen in Wurzelballen einzelne Arten eingeführt worden, die in unsrer Gegend Gelegenheit zur Ansiedlung fanden. Sehr bemerkenswert ist aber auf der anderen Seite, daß die Herren Liebe und Zimmer eine ganze Anzahl von Arten als „häufig", „gemein", „überall verbreitet", bezeichnen, was für unsre Tage absolut nicht mehr zutrifft. Wir konnten an geeigneten Lokalitäten einzelne Arten zwar noch nachweisen, mußten aber feststellen, daß sie heute nur noch sehr lokal und vereinzelt vorkommen, während von einer allgemeinen Verbreitung in keiner Weise mehr die Rede sein kann. Die Ursache dieser Erscheinung ist lediglich darauf zurückzuführen, daß in der Zwischenzeit sich bei uns [wie leider überall in Kulturländern,] die Nadelhölzer auf Kosten der Laubhölzer, namentlich der Buche, sehr erheblich vermehrt haben. Mit dem völligen Verschwinden der Laubhölzer würde auch der Schneckenfauna des Laubwaldes [abgesehen von einigen den Nadelwald liebenden Nackschnecken,] das Todesurteil gesprochen sein. So kommt es denn, daß heute auf einige Laubholzschluchten

download unter www.zobodat.at

gleichsam die ganze Fauna des Waldes zusammengedrängt erscheint. Es handelt sich bei solchen Lokalitäten heute um Fundorte, auf welchen fast alle den feuchten Laubwald bevorzugenden Arten nebeneinander vorkommen. Man kann solche Orte mit Recht gleichsam als Naturdenkmäler ansehen, und für deren ungestörte Erhaltung eintreten. So würde z. B. die Beseitigung der Laubhölzer in der Kerbe bei Untermhaus und die Anpflanzung von Fichten einer völligen Vernichtung der Conchylienfauna daselbst gleichkommen. Zwar tritt der Nadelwald bereits bis an den oberen Rand der steilen Buntsandsteinschluchten heran, aber die Steilhänge und feuchten, finsteren Gründe würden sich wohl der Anpflanzung von Coniferen mit Erfolg lebhaft widersetzen. In den tieferen Schluchten haben sich hochschäftige Buchen, Ahornbäume, Linden und andere Laubhölzer erhalten, in deren Schatten sich die ganze Schneckenfauna geflüchtet hat. So kommt es denn, daß Jedem die Reichhaltigkeit der Fauna besonders unsrer wildromantischen Kerbe samt den Hadergräben, des Eulen- und Kachel-Grabens usw. auffallen muß. Es ist für unsre Fauna nicht gerade günstig gewesen, daß durch den unteren Teil der Kerbe heute ein breiter Holzabfuhrweg angelegt wurde, der es mit sich brachte, daß auf der einen Seite sehr viele alte Bäume fallen mußten.

Die folgende Zusammenstellung erhebt nun keineswegs Anspruch auf absolute Vollständigkeit. Ist es schon an und für sich schwer, die Fauna eines beschränkten Gebietes genau anzugeben, so erhöht sich die Schwierigkeit natürlich noch sehr, wenn es sich um ein größeres, zum Teil schwer zugängiges, abseits gelegenes Gebiet handelt. Immerhier haben wir geglaubt, jetzt schon an die Veröffentlichung der Fauna der Mollusken denken zu dürfen, da uns ja jederzeit die Annalen unsrer Gesellschaft zur Verfügung stehen, wo wir Nachträge und Ergänzungen bringen können, und namentlich noch die Fauna des Wassers nachholen müssen.

Von allen angeführten Arten finden sich Belegexemplare in unsren Sammlungen, auch besteht die Absicht, von allen hier vorkommenden Arten Belege sowohl der städtischen, als auch der fürstlichen Landessammlung abzugeben.

Was nun das Gebiet selbst angeht, so sei hervorgehoben, daß es sich besonders um die Umgebung von Gera handelt, doch haben wir wir auch viele Exkursionen nach dem interessanten Weida, nach Jena, Kahla, Saalfeld und dem landschaftlich so schönen reußischen Ober-

download unter www.zobodat.at

lande in den Frankenwald ausgeführt, und die dort gefundenen Arten mit angegeben. Einen Hauptzweck haben wir in einem möglichst genauen Fundortverzeichnisse gesehen, damit spätere Interessenten unsre Fundorte kontrollieren, beziehungsweise feststellen können, ob die Arten noch im Gebiete vorhanden sind, oder ob sich noch weitere Bereicherungen nachweisen lassen, oder auch, ob manche Arten verschwunden sind. Fundortangaben wie „Gera", „Jena", „Saalfeld" usw. erscheinen für eine Lokalfauna ganz unzweckmäßig.

Im Allgemeinen wird stets das Gebirge als reicher mit Landmollusken besetzt bezeichnet als das Tiefland. Für unser in Frage kommendes Gebiet trifft diese Angabe keineswegs zu. Das reußische Oberland, (der Frankenwald,) das Vogtland, das hohe Thüringen, das Erzgebirge sind entschieden sehr arm an Landmollusken, weit ärmer als das ebenfalls wellige, aber bedeutend wärmere reußische Unterland, die nähere Umgebung von Gera. Die heute ausgedehnten Coniferenbestände mögen wohl im Laufe der Zeit mit zur völligen Verarmung dieser Gebiete beigetragen haben. Sehr reich an Mollusken sind die Muschelkalkgebiete an der mittleren Saale, und wenn auch [abgesehen von den typischen Xerophilen] diese Gebiete keine besonders abweichende Fauna aufweisen gegenüber dem Osterlande, so sind doch bei einigen Arten alle Exemplare von dort bedeutend größer und dickschaliger als bei Gera, Weida, Schleiz usw. Auffallend ist aber andrerseits, daß der Zechstein bei Gera keine besondere Anziehungskraft für Landmollusken auszuüben scheint. Diese Tatsache ergibt sich wohl mit ziemlicher Deutlichkeit aus dem Umstande, daß von den vielen Pupaarten Deutschlands bei Gera direkt nur zwei Arten vorkommen und gerade solche, die auch sonst als Kosmopoliten auftreten. Schlössern und Ruinen der Umgebung wurde ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt; und wenn auch an denselben die Fauna der Landschnecken eine reiche genannt werden darf, namentlich was die Individuenanzahl der Arten angeht, so sind es doch hauptsächlich [abgesehen von Helicogena pomatia, L. den Tacheen, und einigen Felsenschnecken] nur die gewöhnlichsten Clausilien, die man dortselbst in Menge antrifft, die man aber ebensogut in den noch vorhandenen Buchenwaldungen des Unterlandes und namentlich in dem hervorragenden Buchenwalde zwischen dem Luftschiff und dem Hausberge bei Jena findet. Bemerkt sei noch, daß wir von allen seltenen Arten nur wenige Exemplare entnommen haben, um die

download unter www.zobodat.at

Fundorte zu schonen, bzw. dem Gebiete die betreffenden Seltenheiten zu erhalten. Es gilt dies besonders von der Daudebardia rufa, Drap. die, soweit wir wissen, nur an einigen wenigen Stellen und noch dazu als Seltenheit vorkommt. Sammeleifer könnte diese Art leicht zur Ausrottung bringen.

In der Zusammenstellung hat Oberlehrer Seydel die Nacktschnecken allein bearbeitet, während die Gehäuseschnecken von Apotheker Israël unter ausgiebiger Benutzung der von Oberlehrer Seydel gegebenen Fundorte und Notizen geliefert wurde. Auch wurden die Fundorte von Herrn Prof. Dr. Hennicke und Herrn Michaelis, beide in Untermhaus, mit verwendet. Auch hat Herr Oberlehrer Seydel die von Apotheker Israël aufgesammelten Bestände in Augenschein genommen.

Das Geniste der weißen Elster und der Saale haben wir nur insofern berücksichtigt, als es uns eine Handhabe bieten sollte, was im Überschwemmungsgebiete der Flüsse und ihrer Seitenbäche überhaupt zu suchen sei. Die Flüsse und Bäche haben bei erhöhtem Wasserstande eine äußerst starke Bewegung. Sie werfen an gewissen Stellen stets große Mengen von Geniste aus, doch sind die in diesem enthaltenen Mollusken meist in einer schlechten Verfassung, was sich durch das starke Gefälle wohl hinlänglich erklären dürfte. Immerhin haben wir einige Arten zuerst in Flußgenisten gefunden als leere Schalen, so z. B. Euomphalia strigella, Drap., die erst später an der Lasur usw. lebend gefunden wurde, desgleichen Vitrina diaphana, Drap., die erst kürzlich auf den kleinen Elsterinseln unter wirrem Pflanzenwuchse in ganz auffallend großen Exemplaren erbeutet wurde. Auch ist an der Saale bei Schloß Burgk bis jetzt erst ein einziges noch ganz gutes Gehäuse von Campylaea ichthyomma, Held im Geniste gefunden worden. Also kam diese seltene, südeuropäische Art im oberen Saalegebiet bestimmt vor. Für unsre Sammlungen haben wir aus dem Genistmaterial sonst keine Exemplare entnommen.

Der geologische Untergrund, der ja bekanntlich bei den Gehäuseschnecken eine nicht unbedeutende Rolle spielt, ist im Gebiete ein ungemein wechselnder, speziell in der Umgebung von Lobenstein, Schleiz, Weida, Wünschendorf, Berga und Gera selbst usw. Die ältesten Schichten treten östlich der Elster, an den Grenzen unsres Sammelgebietes auf, und sind bei Gera an den Gehängen des Gessen-

download unter www.zobodat.at

und Wipsen-Tales zum Teil recht gut aufgeschlossen und schichtenweise übersichtlich zu erkennen. Diese Schichten gehören der Hauptmasse nach dem Vogtländisch-Thüringschen Schiefergebirge an und setzen sich zusammen aus Cambrium-, Silur-, Devon- und Culmgesteinen, welche fast durchweg in ihrer Lage gestört sind, da sie von palaeovulkanischen Diabasen eruptiv durchsetzt werden. Sie gehören alle mit zu dem ostthüringschen Hauptsattel. Dieses aufgefaltete Gebirge ist übergreifend angelagert und teilweise noch überdeckt von jüngeren Schichten, die den Faltungsvorgang nicht mit erlebt haben, daher auch heute noch annähernd horizontal gelagert sind. Es gilt dies hauptsächlich vom Rotliegenden östlich von Gera, das sich von Roschütz über Trebnitz, Tränitz, Collis bis Kaimberg und Zwötzen hinzieht, und den mächtigen Zechsteinlagern bei Gera selbst. Nach Westen, jenseits der weißen Elster, treten Buntsandsteine auf, welche der Ausdehnung nach den hauptsächlichsten Untergrund fast des ganzen Sammelgebietes bilden, und erst von Schöngleina, Mennewitz usw. bis Lobeda ab, durch die floristisch und faunistisch interessante Wöllmisse von den Muschelkalken des Saalegebietes abgelöst werden. Einige tertiäre Oligocaenauflagerungen, namentlich im Norden des Gebietes in größerer Ausdehnung beim Dorfe Wachholderbaum, dem Zeitzer Forst und Eisenberg usw., desgleichen die mächtigen Gipslager bei Bürgel, Rodigast, Groß-Löbichau, und diejenigen zwischen dem Jenzig und Hausberge bei Jena, desgleichen das Diluvium und Alluvium in den Fluß- und Bachtälern kommen für unsre Schneckenfauna natürlich sehr in Betracht. Aus der kurzen geologischen Skizze des Gebietes wird wohl hervorgehen, daß es sich in demselben um eine sehr vielseitige Conchylienfauna handeln wird. — Größere Torfmoore fehlen im Gebiete ganz, desgleichen Erlenbrüche von einer einigermaßen nennenswerten Ausdehnung.

Was nun den Wald unsres Sammelgebietes angeht, so sei bemerkt, daß alte, urwüchsige Bestände von Laubholz leider fast nicht mehr vorkommen, abgesehen von den bereits erwähnten Buntsandsteinschluchten westlich von Gera, soweit sie sich im Besitze der fürstlichen Kammer befinden. In diesen leider spärlichen Resten wiegt die Buche als altes, bis 200 jähriges Holz ganz bedeutend vor, während in früherer Zeit die Eiche eine mehr begünstigte Rolle spielte, wodurch sich auch das Vorkommen alter und sehr alter Eichen in den Waldungen (auch Nadelhölzern) leicht erklärt. Ursprünglich bildete jedoch

download unter www.zobodat.at

die Buche den hauptsächlichsten Bestandsbaum unsres Hügellandes. In den Laubholzresten findet sich fast überall ein üppiges Unterholz aus allerlei Gesträuch und eine Waldgrundflora, die ebenfalls als üppig bezeichnet werden darf, da der räumige Stand der alten Schattenbäume immer noch Licht genug zum Gedeihen der Stauden durchläßt. Sonst kommen noch Ahorn, Eichen, Hainbuchen und andere Holzarten vor. Der Wald in den größeren Schluchten verjüngt sich selbst. Die Hauptmasse der sonstigen Waldungen unsres Gebietes besteht aus Nadelhölzern, aus gepflanztem Kunstwald; unter den Coniferen hat man seit langer Zeit die Fichte als die raschwüchsigste Art bevorzugt, was natürlich nicht ohne erheblichen Einfluß auf Flora und Conchylienfauna (überhaupt auf die Gesamtfauna) geblieben sein konnte, und ganz zweifellos mit zur Verarmung derselben beigetragen hat. Den zweiten Platz unter den Coniferen vertritt die Kiefer. Weißtanne, Wachholder und andere Nadelhölzer kommen weniger in Frage. Sehr üppig gedeihen Weiden, Erlen und andere Holz- und Straucharten in dem Überschwemmungsgebiet der Flüsse auf Aulehm, und an den Bach- und Flußufern selbst, wie überhaupt hier eine, gewissen Schneckenarten sehr zusagende Pflanzenwildnis herrscht.

Nach diesen allgemein einleitenden Angaben, die einen knappen Überblick über das Gebiet bringen sollen, wollen wir nun die einzelnen Arten in systematischer Reihenfolge besprechen.

download unter www.zobodat.at

A. Pulmonata Cuvier.

I. Unterordnung. **Stylommatophora.** A. Schm.

1. Familie. Testacellidae.

Daudebardia. Hartmann.

Daudebardia rufa. Drap. ist eine der seltesten Schnecken unsres Gebietes. Sie hält sich unter Steinen und welkem Laube auf, geht aber, wenn die Bäche Wasser haben, bis zu deren Rande. Das erste Exemplar traf Israël im Juni 1913 auf dem Rücken einer Limax agrestis. L. sitzend, der es ein rundes Loch in den Rücken gefressen hatte. Nur bei anhaltend regnerischer Witterung kommt es zum Vorschein. Das Tier scheint eine ausgesprochen nächtliche Lebensweise zu führen. Bereits Liebe hat sie im Jahre 1866 in der Kerbe bei Untermhaus gefunden. Seydel fand sie 1906 in Anzahl, hat aber, um den Fundort zu schonen, nur einige Exemplare entnommen. Michaelis, Studiosus Fischer und Israël fanden sie im Hochsommer 1913 in Anzahl doch haben wir im Ganzen nur circa $^1/_2$ Dtzd. Exemplare conserviert. Es ist dringend zu raten, den Fundort nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen, was bei der großen Seltenheit dieses Tieres geboten erscheint. Da die Schwanzspitze weit über das Ende des Gehäuses hervor schaut, selbst bei kleinen Exemplaren, so wird es sich bei den meisten hier vorkommenden Daudebardien nur um die Art rufa handeln. Diese Art stellt ein Naturdenkmal dar. D. brevipes Drap. wurde von Seydel 1901 in der Nähe des Bismarcksteines und Sept. 1906 in der Kerbe in je einem Exemplar gefunden.

2. Familie Limacidae.

Gattung Limax Müller.

Von den beiden Familien der Nacktschnecken, den Limaciden und den Arioniden fehlen in unserem Gebiet nur wenige Arten, vor

download unter www.zobodat.at

allem natürlich diejenigen, die überhaupt nur ein ganz beschränktes Verbreitungsgebiet besitzen. Was die Anzahl der Individuen bei den Nacktschnecken betrifft, so sind wohl nur zwei Arten, Limax agrestis L. und Arion empiricorum Fer., als gemein zu bezeichnen; die meisten anderen Arten sind zwar nicht gerade selten, finden sich aber doch in bedeutend geringerer Zahl, als die beiden genannten. Das Studium der Nacktschnecken ist besonders für den Anfänger nicht ganz leicht. Es fehlen diesen Gruppen äußere Schalen, man kann also leicht in Zweifel geraten, ob man erwachsene oder jugendliche Exemplare vor sich hat. Die Praeparation der Geschlechtsorgane und bei den Limaciden auch die innere Schale kann darüber Aufschluß geben. Ferner gibt es bei einigen Nacktschnecken sehr verschieden gefärbte Tiere einer Art, und auch bei einem einzigen Exemplar kann die Färbung im Laufe der Entwicklung sich außerordentlich ändern. Das hat mitunter zur Aufstellung unberechtigter Arten und zu mancher lei Irrtümern geführt, und auch heute noch sind manche Fragen über das System der Nacktschnecken zu lösen.

Von der bis zu fast 20 cm lang werdenden Art Limax maximus L., die in drei wahrscheinlich in Bälde als selbständige Arten anerkannte Varietäten zerfällt a) cinereus Lister, b) cinereo-niger Wolf, c) unicolor Heynemann, sind bisher nur die beiden letzten beobachtet worden. Var. cinereo-niger kommt überall da, wo Laubwald vorhanden ist, als häufigere Abart vor. In der Kerbe vor allem findet man sie in Prachtstücken unter Steinen mit den typischen Abartszeichen[1]). Var. unicolor, die eine einfache weiße Färbung der Sohle aufweißt (Var. cinereo-niger hat auf der Sohle ein weißes Mittelfeld und zwei mehr oder weniger dunkel gefärbte Seitenfelder) findet sich im Elstertale nach Berga zu nicht häufig; sie ist z. B. in dem Felsenkeller des Unterhammers bei Berga in Riesenexemplaren gesammelt worden.

Limax flavus L. (variegatus Drap.) ein sehr verborgen (z. B. in Kellern) lebendes Tier ist bisher noch nicht entdeckt worden, kommt aber sicher im Gebiet vor, da es in den benachbarten Gebieten als häufige Erscheinung bekannt ist. Limax arborum Bouche-Cantraine ist besonders bei und nach Regenwetter am Aufgang nach Schloß Osterstein und an den Laubholzstämmen des Hain- und Weinberges häufig zu finden. Die Exemplare sind allerdings im Vergleich zu sol-

[1] Die Tiere gehen nach Beobachtungen Israëls an die zum Fang von Nachtschmetterlingen ausgelegten Köder.

download unter www.zobodat.at

chen aus dem Oberland, wo die Art allenthalben häufig ist, als klein zu bezeichnen. Sie ist besonders leicht an dem wegen des hohen Wassergehaltes fast glasig lichtdurchlässigen Hinterende zu erkennen.

Limax laevis Müll. Ein kleines, unscheinbares Tier, das höchstens 2 cm lang wird und besonders feuchte Wiesen und sumpfiges Gelände bewohnt. Sie mag über das ganze Gebiet verbreitet sein, wird aber wegen der Kleinheit oft übersehen.

Limax agrestis L., die gemeinste aller Nacktschnecken kommt überall auf Äckern, Wiesen und in Gärten, aber auch im Laubwald in großen Massen vor und richtet oft bedeutenden Schaden an. Bei dieser Art ist eine unendliche Fülle von Farbvarietäten (von reinweiß bis schwarzgrau) zu beobachten.

Gattung: Amalia. Moquin — Tandon.

Daß diese schönste unserer deutschen Nacktschnecken von den früheren Beobachtern nicht entdeckt worden ist, muß eigentlich sehr wundernehmen. Seydel fand sie ziemlich häufig am Abhange des Hainberges und in den Schluchten der Kerbe und hielt sie wiederholt in der Gefangenschaft. Entgegen den Berichten der Autoren, nach denen sich die Art in den Kalkgebirgen findet, kommt sie bei uns gerade in der Buntsandsteinregion vor. In der Gefangenschaft fressen diese nächtlichen Tiere außer Fleischkost (zerkleinerte Limax agrestis) mit großer Gier auch pflanzliche Stoffe, wie z. B. Möhren, Rübenscheiben und Kürbisfleisch. Sie werden also auch in der Freiheit nicht reine Fleischfresser sein. Erstaunlich ist bei ihnen die Fähigkeit den Körper zu dehnen. Es gelang erwachsenen Tieren (sie werden etwa bis 10 cm lang) durch Spalten des Behälters von noch nicht Streichholzdicke zu entkommen.

3. Familie Arionidae.

Gattung: Arion. Férussac.

Die gemeinste und unter den Namen Wegschnecke allgemein bekannte Art Arion empiricorum Fér., ein gieriger Allesfresser, kommt im ganzen Gebiet vor; bei uns findet sich durchweg die Form ater, während die Form rufus, die wärmere Lagen bevorzugen soll, fehlt. Es sind bei Gera allerdings Exemplare gefunden worden, deren Farbe einen Stich ins Braune aufwies; außerdem fanden sich geringe Farb-

download unter www.zobodat.at

änderungen des rötlich gefärbten Fußsaumes. Früher wurden die Tiere gesammelt und mit Zucker angesetzt. Der so gewonnene Saft sollte ein vorzügliches Heilmittel für Brust- und Halsleiden sein. Arion subfuscus Drap. findet sich häufig in Nadel- und auch Laubwäldern an allen möglichen Arten von Pilzen. Die Varietät brunneus Lehm. ist noch nicht beobachtet worden. Arion hortensis Fér. und A. circumscriptus Johnst. (bourguignati Mab.) die häufig verwechselt und lange als eine Art angesehen wurden, kommen fast gemein im Gebiet vor. A. hortensis bewohnt hauptsächlich Gärten und niemals den Wald, A. circumscriptus bevorzugt Wald, wird aber auch in Gärten gefunden; man kann ihn von A. hortensis leicht durch die stets scharf begrenzte Seitenbinde unterscheiden.

4. Familie Vitrinidae.

Vitrina. Draparnaud. Glasschnecken.

Vitrina pellucida. Müll. ist die häufigste der Vitrinen in unsrem Gebiete. Sie liebt zwar die Feuchtigkeit sehr und wird infolgedessen an allen nassen und feuchten Orten, selbst ganz in der Nähe des Elsterspiegels gefunden. Aber man findet sie auch an ganz trocknen Orten, wo man sie kaum vermutet. Auf der sonnenbestrahlten Südseite der Lasur bei Gera (Rotliegendes) hält sie sich sehr zahlreich gleichsam gesellig, unter den umherliegenden Zechsteinbrocken auf, die von der Höhe dieses Berges herabgerollt sind. Bei nassem und nebligem Wetter kommt sie unter den Steinen und aus der Erde hervor, wo man sie dann auf welkem Laube in großer Anzahl sammeln kann. Die beste Zeit, erwachsene Exemplare zu finden, sind warme, regnerische Oktobertage, während man den Sommer hindurch nur unerwachsene Tiere findet. Im Oktober fand sie Israël massenhaft in Copula. Besondere Fundorte anzugeben erübrigt sich bei der allgemeinen Verbreitung. Das Tier ist schwärzlich-grau, seine Bewegungen sind rasch. Im Elstergeniste sind die leeren Schalen massenhaft zu finden.

Vitrina elongata Drap. ist nächst pellucida die verbreiteste der Vitrinen in unsrem Gebiete, aber eigentlich häufig ist sie nur in der Kerbe bei Untermhaus und in den sogen. Hadergräben, wie die oberen Seitenschluchten der wilden Kerbe im Volksmunde genannt werden. Sie ist im Herbste bei nassem Wetter leicht unter den flachen Sand-

download unter www.zobodat.at

steinbrocken und zwischen dem abgefallenen Laube zu finden. Diese Tierchen bewegen sich ganz außerordentlich schnell. Am 8. Oktober fand sie Israël in Copula auf welken Blättern, und zwar war das eine Exemplar nur halb so groß wie das andre. Sobald das Wetter einigermaßen trocken wird, gehen sie in die Erde. Die beste Zeit, erwachsene Exemplare zu finden, sind feuchte, neblige Regentage im Oktober. Der geologische Untergrund aller hiesigen Fundorte besteht aus unterem Bundsandstein. Das Tierchen selbst ist fast schwarz. Im Geniste der Elster fand sich diese Art nicht. Auch am Abhange des Weinberges bei Untermhaus, am Faulenzerweg und in den anderen Buntsandsteinschluchten kommt diese Art vereinzelt vor. Das Tier nimmt neben vegetabilischer Moderkost, wie andere Vitrinen, auch andere Schnecken und sonstige lebende Tiere als Nahrung an.[1]

---

[1] Es ist hierzu folgendes zu bemerken: Es kommen in der Kerbe bei Untermhaus zwei Formen oder wahrscheinlicher Arten nebeneinander vor, die sich durch die Gehäuseform deutlich unterscheiden. Das Gehäuse der häufigeren Art ist ganz flach, während das der seltneren sehr hoch gewölbt ist. In der Breite des Hautsaumes stimmen beide ziemlich überein. Die Tiere selbst sind gleich groß, auch weisen sie keine Unterschiede in Form und Lebensweise auf. Die Farbe beider ist grauschwarz. Sie sind beide bedeutend kleiner als alle uns bekannt gewordenen Vitrinen. Wir lassen beide Formen oder Arten einstweilen mit der Art elongata Drap. vereinigt, obgleich sie von dem Typus Draparnauds abweichen, und namentlich viel längere, am Vorderrande nicht abgestutzte Gehäuse besitzten. Der Typus Draparnauds wird als eckig-rhombisch bezeichnet, was für unsre Exemplare meist nicht zutrifft. Immerhin kommen auch mehr oder minder deutlich rhombische Stücke unter denselben vor. Hofrat Liebe sandte s. Z. die Formen der Kerbe an Prof. Dr. Sandberger in Würzburg zur Bestimmung ein, der daraufhin folgendes antwortete: „Es handelt sich um Vitrina elongata Drap., ein sehr variabeles, seltenes Tier, das in jeder Gegend, wo es vorkommt, seine besonderen Formen ausprägt, die leider zur Aufstellung vieler Arten Veranlassung gegeben haben. Am konstantesten ist die Art in Böhmen und den Alpen, von wo auch der Draparnaudsche Typus stammt." — Goldfuß spricht in seiner Arbeit Seite 75 davon, daß in Thüringen noch zwei weitere Arten vorkämen, ohne jedoch nähere Angaben zu machen. Um diese beiden Arten wird es sich wohl bei dem hiesigen Vorkommen handeln. — Da sich die beiden Formen oder Arten nicht bei den bekannten und beschriebenen Arten unterbringen lassen, so lassen wir sie unter Berufung auf Sandberger einstweilen bei der Art elongata Drap. stehen. Mit Vitrina brevis Fér., die bedeutend größere und breitere Gehäuse aufweist und die in Thüringen völlig zu fehlen scheint, können wir die hiesigen Exemplare noch viel weniger als mit Vitrina elongata vereinigen. — Es sei noch hervorgehoben, daß über die Umgrenzung der ver-

download unter www.zobodat.at

Vitrina diaphana Drap. Diese schöne Vitrina ist nicht allzu selten in unsrem Gebiete. Sie kommt nur an sehr feuchten Orten vor zum Unterschiede von Vitrina pellucida. Müll., die auch gelegentlich auf ganz sterilen, trocknen Bodenarten vorkommt, und dann meist gemein ist. Das Tier ist sehr groß und kann sich noch nicht halb in das Gehäuse hineinziehen. Dieses wird bis 8 mm lang. Das sehr zerbrechliche Gehäuse ist entweder ganz durchsichtig grünlich oder weiß-grün, und dann weniger durchscheinend. Israël fand zahlreiche sehr große und erwachsene Exemplare von Oktober bis Ende Dezember 1913 auf der kleinen Elsterinsel bei der Adelheidbrücke in Untermhaus unter faulenden Brettern. Im Dezember 1913 fand sie sich daselbst an der Erde und im abgestorbenen Pflanzengewirre in großer Zahl. Im Elstergeniste ist sie sehr vereinzelt gefunden worden, so gegenüber dem Hainbade. Seydel fand sie ehedem häufig am Faulenzerwege, wo wir sie aber 1913 nicht mehr zu finden vermochten. Michaelis fand sie auch an der Franzosenbrücke bei Milbitz. Längs des Elsterflusses ist sie demnach in unsrer Gegend noch am leichtesten anzutreffen. Auch an ausgelegte Knochen kann man sie anlocken. Längs des Baches zwischen Töppeln und Rubitz fand sie sich im Sommer 1913 in halberwachsenen Exemplaren. Tierische Kost und Aas scheint sie neben Pflanzenkost gern aufzunehmen.

5. Familie. **Naninidae.**

Conulus. Fitzinger. (Euconulus.) Kreiselschneckchen. Conulus fulvus. Müll. Diese kleine, schöne Schnecke bevorzugt in unsrer Gegend ganz entschieden den feuchten Laubwald. Wenn die Art auch am Rande von Nadelwald im Kachelgraben bei Rubitz nicht ganz fehlt, so scheint sie dort doch lange nicht so gut zu gedeihen, wie in der Kerbe bei Untermhaus, wo man sie unter Sandsteinplatten und bei Regenwetter auch auf dem Gesträuche häufig antrifft. Anderwärts kommt sie auch in reinen Nadelholzrevieren vor. Auch auf Wiesen trifft man dieses kleine Tier ab und zu an, so bei Töppeln, Rubitz und der Ruine Kämpfe bei Haynsburg, unweit Zeitz. Längs des Soldatenweges auf dem Hainberge, am

---

schiedenen Vitrinaarten in keiner Weise Klarheit herrscht, namentlich werden Vitrina brevis Fér. und Vitrina elongata Drap. scheinbar fortgesetzt verwechselt.

download unter www.zobodat.at

Bismarkstein, den sieben Eichen und im Eulengraben ist es ebenfalls wenn auch seltener zu finden. Wegen der Kleinheit wird diese kreiselförmige Schnecke wohl meistens übersehen.

Die Form auf Wiesen erweist sich als die Varietät p r a t i c o l a. O. Rhdt.

6. Familie. **Zonitidae.**

a) Gattung H y a l i n a. Ag. (P o l i t a Held.)

H y a l i n a c e l l a r i a. Müll. Diese Art ist sehr verbreitet im Gebiete. Sie bewohnt dunkle Orte, ist deshalb in Höhlungen zwischen Gesteinstrümmern und unter schattigem Gesträuche, sowie unter den in der Kerbe umherliegenden faulenden Baumwurzeln leicht zu finden. Sehr häufig ist sie am Schlosse Osterstein unter vermoosten Steinen in normaler Größe. Im Geniste der Elster ist sie nicht gerade häufig.

H y a l i n a n i t e n s. Mich. Diese Art ist nicht gerade häufig in den feuchten Buntsandsteinschluchten westlich von Gera. An denselben Orten findet sich:

H y a l i n a n i t i d u l a. Drap. Erwachsene Exemplare sind selten.

H y a l i n a l e n t i c u l a. Held. (pura Auct) ist die häufigste Hyalinaart in allen feuchten Buntsandsteinschluchten unsres Gebietes, während

H y a l i n a h a m m o n i s. Ström. (r a d i a t u l a. Ald.) zu den seltenen Arten des Gebietes zu gehören scheint. Sie findet sich vereinzelt am Ostabhange des Schlosses Osterstein unter feuchten Sandsteinbrocken und umherliegenden Dachschieferabfällen. Im Eulen- und Kachelgraben und in der oberen Kerbe hat sich diese Art nur in sehr vereinzelten Stücken gefunden.

b) Gattung V i t r e a. Fitz.

V i t r e a c o n t o r t a, Held, (d i a p h a n a. Stud.) Diese kleine Schnecke ist nicht gerade selten in allen feuchten Laubholzschluchten des Gebietes. Mehrere sehr gut ausgebildete Exemplare fanden sich auf der Elsterinsel bei der Adelheidbrücke in Untermhaus. Seydel entdeckte sie 1902 am Faulenzerwege.

V i t r e a c r y s t a l l i n a. Müll. ist im Ufergebüsch der Elster keineswegs selten. Sie geht bis an den Rand des Elsterspiegels und ist daselbst unter ausgelegten Brettern in Anzahl zu finden.

download unter www.zobodat.at

Beide Vitreaarten kommen daher reichlich im Elstergeniste vor.

c) Gattung. Zonitoides. Lehmann.

Zonitoides nitida. Müll. Diese schöne, dunkelbraune Schnecke lebt gesellig an sehr feuchten Orten. In größerer Anzahl findet man sie stets dicht über dem Elsterspiegel auf kleinen, bewachsenen Inseln im Flußbette und an den Flußufern unter ausgelegten Brettern. Ihre Lebensweise bedingt, daß sie eine geradezu häufige Erscheinung im Elstergeniste ist. Auch an der Milbitzer Lache, bei Meilitz und Liebschwitz ist sie auf feuchten Wiesen nicht selten. Ganz ausgewachsene Exemplare von 6 mm Breite findet man dagegen nicht oft.

7. Familie. **Punctidae.**

Punctum. Morse.

Punctum pygmaeum. Drap. Die kleine Schnecke wird von Liebe und Zimmer als selten im Gebiete bezeichnet. Diese Angabe trifft aber nicht zu, sofern man nur gründlich genug nach diesem kleinsten unsrer heimischen Schneckchen sucht und es nicht am Orten vermutet, wo die ihm erforderlichen Lebensbedingungen nicht gegeben sein können. Wer diese Art in feuchten Waldschluchten sucht, kann freilich zu der Angabe kommen, daß sie sehr selten sei. Wer sie aber bei Regenwetter unter faulenden Brettern oder an ausgelegten Knochen in der Elsterau selbst, namentlich auf Wiesen sucht (so z. B. auf der Hofwiese bei Untermhaus) wird bald zu der Überzeugung kommen, daß sie an diesen Lokalitäten zu den gemeinsten Erscheinungen zählt. Sie fordert scheinbar ganz dieselben Bedingungen wie Vallonia excentrica. Sterki und Vertigo pygmaea. Drap., mit denen sie stets in Menge gemeinschaftlich gefunden wird. Wenn man nach einem warmen Sommerregen an einem kleinen Brett 45 Exemplare erbeutet, kann man wohl kaum von einer nennenswerten Seltenheit reden. Freilich gehört schon ein geschärftes Auge dazu, die Tierchen zu finden. Als wir anfingen, die hier zu Lande vorkommenden Schneckenarten zu sammeln, haben wir sie sicher oft übersehen, zumal man die Tierchen anfänglich für Jugendformen irgend einer Hygromia hält. Bei Trockenheit ziehen sich diese Tierchen an die Graswurzeln zurück, denn wir haben sie dort zu solchen Zeiten in Menge gefunden. Im Spätherbst trifft man sie nur noch ganz ver-

download unter www.zobodat.at

einzelt an. Im Juli fand man sie in copula. Die Tierchen scheinen einjährig zu sein.

8. Familie. **Patulidae.**

Patula. Held.

Patula rotundata. Müll. ist die gemeinste Gehäuseschnecke unsres Gebietes. Sowohl auf den Wiesen und in den Gärten der Elsterau, als im Walde unter und an vermoosten Steinen und unter Aststücken und Brettern, als auch an Baumstümpfen des Au- und Bergwaldes ist sie in Menge zu finden. Nur ausgedehnte Coniferenwaldungen scheint sie zu meiden. In Bezug auf den geologischen Untergrund ist sie Kosmopolit, denn sie fand sich auf allen hier vorkommenden Bodenarten. Unglaubliche Mengen leben am Schlosse Osterstein, namentlich an dem Steilhange oberhalb des Bauhofes.

9. Familie **Eulotidae.**

Eulota. Hartmann.

Eulota fruticum Müll. [Helix (Fruticicola) fruticum Müll.] Diese Schnecke ist in unsrem Gebiete nicht allgemein verbreitet, auch sind alle Exemplare, die man hier findet, klein zu nennen. Die Gehäuse sind entweder rötlich oder weißgrau. Gebänderte Exemplare haben wir hier nicht gefunden. Häufig ist diese Art in der Hohle bei Untermhaus, wo sie in den 60er Jahren von Liebe angesiedelt worden ist. Sonst findet sie sich noch am Faulenzerwege, der Lasur, Röpsen und sehr häufig auf der Osterburg in Weida. Im Saaletale und bei Roda ist sie gemein in bedeutend größeren Exemplaren. Sie bevorzugt Standorte der großen Brennessel und der Brombeere. Im Nadelwalde haben wir sie nie gefunden; es mutet uns daher merkwürdig an, daß sie auf der Kurischen Nehrung nach Sanitätsrat Dr. Hilbert so häufig am Pinus uncinata Ram. vorkommt.

10. Familie **Helicidae.**

1. Subfamilie Valloniinae.

Vallonia pulchella. Müll. ist im Gebiete neben excentrica sicher vertreten. Es ist gar nicht leicht, beide Arten von einander zu unterscheiden, da die V. excentrica sehr oft an noch nicht vollendete pulchella erinnert. Im Allgemeinen ist pulchella viel

download unter www.zobodat.at

größer. Sie kommt vor auf der Osterburg in Weida und auf den Wiesen im unteren Weidatale und auf den Elsterwiesen bei Gera. Auch auf der kleinen Elsterinsel bei der Adelheidbrücke in Untermhaus fand sie sich in übernormal großen Exemplaren vereinzelt vor. — Sehr viel häufiger ist

Vallonia excentrica. Sterki. Diese kleine Art ist auf den Wiesen der Elsterau sehr häufig. Namentlich im Hochsommer findet man sie unter ausgelegten Brettern recht oft, zumal wenn ein warmer Regen den Boden tüchtig durchweicht hat. Auch an Knochen trifft man sie oft genug an. Am frühen, taufrischen Morgen findet man sie eher an den Grashalmen als unter Brettern. Das Hauptunterscheidungsmerkmal von Vallonia pulchella sehen wir neben der geringeren Größe besonders darin, daß der Nabel des Gehäuses deutlich eirund ist und nicht fast kreisrund wie bei pulchella. Beide Arten kommen hier nebeneinander vor, was für die artliche Verschiedenheit wohl zu sprechen scheint.

Vallonia costata. Müll. ist im Gebiete weniger häufig als excentrica. Sie tritt mit Vorliebe in der Elsterau selbst auf und ist auf den Wiesen unter Brettern, Rinden- und Aststücken und unter Steinen usw. zu finden. Sie geht wie Vallonia pulchella, Carychium minimum, Zonitoides nitida, Vitrina pellucida und diaphana selbst bis hart an den Spiegel des Flusses. Daher kommt es, daß man sie im Flußgeniste oft massenhaft findet.

2. Subfamilie Helicodontinae.

Helicodonta obvoluta. Müll. (Trigonostoma obvoluta. Müll.) Diese schöne Schnecke liebt feuchte Laubwaldschluchten, wo sie an faulenden Laubholzstümpfen, an die sie auch ihre Eier absetzt, nicht selten ist. Bei Gera kommt die Normalform im Eulengraben, der Kerbe, dem Kachelgraben bei Rubitz und an ähnlichen Orten vor. Feuchte, faulende Stümpfe wirken auf sie gleichsam magnetisch. An einem faulen Ahornstumpfe in der Kerbe fanden wir den ganzen Sommer auf der rissigen Unterseite jedesmal einige Exemplare, so oft wir denselben auch umwendeten; auch trafen wir sie hier öfters in Copula. Bei Jena und im ganzen Saaletale ist sie gemein, auch kommt dort die Form dentata Wstld. vor, so besonders in dem Buchenwalde beim Luftschiffe und auf der Leuchtenburg bei Kahla. Die Mündung dieser Form gleicht auffallend der von Isogonostoma

download unter www.zobodat.at

holoserica Stud., mit der sie auch öfters verwechselt worden ist. I. holoserica hat aber nur fünf Umgänge, während obvoluta deren sechs aufweist.

3. Subfamilie Hygromiinae.

A. Gattung Monacha Hartmann.

Monacha incarnata. Müll. ist im ganzen Gebiete eine der häufigsten Schnecken, die in Laubwäldern und deren Schluchten, an Mauern und in Hecken usw. nirgends fehlt. Die großen Caraben stellen dieser Schnecke sehr nach, denn oft fanden wir den Carabus auratus und hortensis, oder den großon Prokrustes coriaceus dabei, wie sie diese Schnecken ausfraßen.

B. Gattung Petasia. Beck.

Petasia bidens. Chemn. Diese Art führen wir deshalb mit an, da die Herren Liebe, Zimmer und Hennicke dieselbe ehedem zwischen den Dörfern Rubitz und Töppeln an den Bache gefunden haben. Liebe gibt an, daß dieselbe offenbar im Aussterben begriffen sei. Da die ehedem feuchten und moorigen Wiesen dort trockengelegt worden sind, kann Liebes Angabe das Richtige treffen. Israël hat diese Schnecke an anderen Orten außerhalb unsres Gebietes in Erlenbrüchen mit ganz leichter Mühe oft sehr zahlreich gefunden. Derartige Lokalitäten fehlen aber z. Z. in unsrem Gebiete vollständig. Da sie auch sonst auf die Tiefebene beschränkt scheint, dürfte sie bei uns wohl kaum noch zu vermuten sein, wenigstens konnte Israël (abgesehen von einigen gebleichten Schalen) dieselbe nicht mehr lebend auffinden.

C. Gattung Trichia. Hartmann. (Hygromia.)

Trichia hispida. L. Über die Umgrenzung der Formen dieser sehr variabelen Art herrscht noch nicht die nötige Klarheit. In der nächsten Nähe von Gera kommt sie in zwei Formen vor, die aber beide zu denen zählen, die ein stark erhobenes (kein flachgedrücktes) Gewinde aufweisen. 1. var conica. Jeffr.
2. „ septentrionalis. Cless. Beide Formen bevorzugen Brennesselbestände in der Elsterau. Auch in dem üppigen Pflanzengewirre an den Bachufern ist sie allenthalben häufig.

download unter www.zobodat.at

Dasselbe gilt von:

Trichia sericea. Drap. Diese Art ist etwas seltener als hispida, doch ist auch sie an den genannten Orten recht häufig zu finden. Auch sie bevorzugt die große Brennessel. Im Spätherbst, nach dem Absterben der Nesselstengel, findet man sie sehr häufig erwachsen auf der kleinen Elsterinsel bei der Adelheidbrücke in Untermhaus.

Trichia umbrosa. Partsch. scheint ein Eindringling neueren Datums zu sein, da sie in den Lehmablagerungen im Elstertale fehlt. Heute ist sie überall in der Elsterau und den Seitentälern sehr gemein. Auch sie hält sich vornehmlich an die große Brennessel. Das Tier ist bald ganz hell, bald gelb, bald rötlich oder braun, sogar mitunter fast schwarz. Junge Exemplare haben einen starken Kiel, der bei erwachsenen fast ganz verschwindet. Nächst der großen Brennessel bevorzugt sie vor allem die großen Blätter von Petasites officinalis, auf deren Unterseite sie bei Trockenheit massenhaft zu finden ist. Ihre Verbreitung scheint durch die Flüsse bewerkstelligt zu sein. Im Elster- und Saalegeniste ist sie gemein.

D. Gattung Campylaea. Beck.

Campylaea ichthyomma. Held. ist ehedem sicher im Gebiete der oberen Saale im reußischen Oberlande vorgekommen. In der Nähe von Schloß Burgk fand Israël im Saalegeniste ein altes Gehäuse dieser Art. Die Zeit erlaubte noch nicht, die in Frage kommenden Lokalitäten zu untersuchen, da seine letzte Exkursion nach unsrem landschaftlich so schönen reußischen Oberlande der Auffindung von Bivalven in der Saale galt. Auch bei Saalfeld und Rudolstadt ist die Art in leeren Gehäusen oft gefunden worden.

E. Gattung Arianta. Leach.

Arianta arbustorum. L. Diese schöne Schnecke fehlt bei Gera und im ganzen Elstertale bestimmt. Worauf diese merkwürdige Erscheinung zurückzuführen ist, entzieht sich unsrer Kenntnis. Es gibt Lokalitäten in Hülle und Fülle, wo sie gedeihen könnte, zumal sie auch auf dem Schloßberge zu Schleiz und im Saaletale an vielen Orten in merkwürdig dunklen Exemplaren keineswegs selten ist. Israël hat sie auf Wanderungen im Saaletale fast überall angetroffen. Der nächste uns bekannte Fundort von Gera aus ist

download unter www.zobodat.at

Roda, woselbst sie nicht selten ist. Im Garten der Kreuzapotheke haben sich Exemplare aus dem Weidengebüsche am Main bei Hanau bereits mehrere Jahre hindurch gehalten und reichlich fortgepflanzt.

F. Gattung Chilotrema. Leach.

Chilotrema lapicida. L. Diese flache Schnecke kommt besonders gern an Felsenwänden vor. Sowohl in der Kerbe bei Untermhaus, an den Zwerghöhlen, an den Kulmfelsen bei der Steinschänke zu Weida und namentlich an den Felsen und Mauern an der Osterburg in Weida ist sie gemein. Bei Regenwetter kriechen die Tiere an den Felsen und Bäumen in die Höhe. Bei Jena und im ganzen Saaletale ist sie eine der gewöhnlichsten Erscheinungen. Da sie auch im Geniste der Elster und Saale recht oft zu finden ist, wird sie auch im Gebiete der Oberläufe dieser Flüsse allenthalben verbreitet sein.

G. Gattung Isogonostoma. Fitzinger. (Isognomostoma.)

Isogonostoma holoserica. Stud. Diese Art kommt im Reußenlande (soweit wir wissen,) nur bei Lobenstein an der Ruine vor, von wo Israël einige Exemplare in seiner Sammlung aufbewahrt. Sie gleicht in der Lebensweise der Trigonostoma obvoluta Müll. sehr, und hält sich an denselben Orten wie diese unter faulen Baumstümpfen und unter Steinen auf. Da sie ein Bewohner der höheren Gebirge ist, ist sie bei uns im reußischen Unterlande kaum zu vermuten. Liebe hat sie 1868 auf dem Hainberge bei Gera ausgesetzt, aber sie ist nicht fortgekommen. Im Geniste der Saale bei Kahla fand Israël ein zerbrochenes, gebleichtes Gehäuse dieser Art, was darauf zu deuten scheint, daß es von weither zugetragen ist.

Isogonostoma personata. Lm. ist ein Bewohner feuchter, tiefer Schluchten. Sie ist keineswegs allgemein verbreitet. Bei Gera hält sie sich vorzugsweise unter den Sandsteinplatten und an den Steilwänden der Kerbe auf, ist aber hier sehr viel häufiger als Trigonostoma obvoluta. Müll. Bei Trockenheit zieht sie sich tief in die Felsenspalten zurück. Erwachsene Exemplare findet man vorzugsweise im Herbste und dann wieder im Frühjahre und zwar haben die im Herbst gefundenen Exemplare meist ganz dünne, hyaline Schalen, trotzdem die Mündung vollständig ausgebildet ist, während die im Frühjahr gefundenen Tiere bedeutend festere Schalen aufweisen.

download unter www.zobodat.at

4. Subfamilie Pentataeniinae.

Gattung Helicogena. Risso.

Helicogena pomatia. L. ist im Gebiete häufig, aber sehr sporadisch verbreitet. Zunächst kommt sie vor in der näheren und weiteren Umgebung aller Ruinen, Burgen, Schlösser und Klöster, so an dem Osterstein bei Gera, der Osterburg in Weida, der Feste Reichenfels bei Hohenleuben, Kloster Mildenfurt im Weidatale, Kloster Kronschwitz bei Wünschendorf usw. sowie im ganzen Saaletale auf den ausgedehnten Muschelkalkgebieten. Aber auch in den Dörfern in Bauerngärten, auf Friedhöfen und an ähnlichen Orten ist sie stellenweise sehr gemein. In dem Muschelkalkgebiete der Saale ist sie auch weit entfernt von menschlichen Niederlassungen im Buschwalde in recht großen Exemplaren sehr häufig zu finden. Halberwachsene Exemplare sind oft ganz markant dunkelbraun gebändert, so namentlich in der Hohle bei Untermhaus und in der Schiefergasse bei Milbitz. Die Gehäuse werden um so größer und schöner, je kalkhaltiger der Boden ist. Die Exemplare an der Osterburg in Weida sind fast alle ausgebessert, da die schweren Tiere an dem steilen Berge (Kulmischer Schiefer) oft stürzen und die Gehäuse verletzen. Jedenfalls hat der Mensch ehedem viel zur Verbreitung der Weinbergschnecke beigetragen. Nach Liebe wurde sie ehedem auch von den Bürgern Geras als Fastenspeise sehr geschätzt. Anfangs bis Mitte Oktober deckeln sich die Tiere ein, um den Winter zu überdauern. Zu diesem Zwecke begeben sie sich in selbstgegrabene Erdnischen, die Gehäusemündung mit dem Deckel nach oben gerichtet.

Gattung Tachea. Leach.

Tachea nemoralis. L. Diese schöne Schnecke gehört im engeren Gebiete nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen. So fehlt sie z. B. bei Gera fast völlig. Nur in dem Schafgraben zwischen Kaimberg und Zwötzen (Rotliegendes) und in den sogen. Colliser Alpen (Rotliegendes) ist sie sehr vereinzelt zu beobachten. Es ist das Fehlen dieser Art oder ihre Seltenheit um so auffallender, als es an geeigneten Lokalitäten (Gärten, Gemüsestücken, Buschwald) keineswegs fehlt. Ansiedlungsversuche von Liebe sind erfolglos geblieben. Häufiger findet man diese Schnecke bei Kraftsdorf und in den Gärten bei der Osterburg in Weida. Im ganzen Muschelkalkgebiete der

download unter www.zobodat.at

Saale ist diese Art in sehr großen und starkschaligen Exemplaren recht häufig. Im Schleizer Schloßgarten und bei Tegau ist sie gemein, doch sind alle Exemplare von dort sehr klein. Die hier zu beobachtenden Bänderungen sind gewöhnlich 0. 0. 3. 4. 5.; oder 0. 0. 3. 4. 5.; oder 0. 0. 3. 4 5. Sehr selten ist die Normalbänderung 1. 2. 3. 4. 5. an der Osterburg in Weida. Während die großen Exemplare aus dem Saalegebiete sich durch sehr schmale Bänder auszeichnen, haben diejenigen von Weida, Schleiz, Tegau usw. gewöhnlich sehr stark verbreiterte Bänder. Die Grundfarbe ist entweder hochgelb oder rötlich. Exemplare von roter oder gelber Grundfarbe ohne jede Bänderung sind sehr selten. Im Übrigen verhält sich hier zu Lande diese Schnecke sehr ähnlich der Tachea hortensis, nur daß sie noch weit mehr die Gärten aufsucht. Bei trocknem Wetter findet man sie gewöhnlich an den Stämmen, während sie bei Regenwetter gern das nasse Gras aufsucht.

Tachea hortensis. Müll. Diese schöne und auch bei uns sehr häufige und variabele Schnecke tritt da, wo sie vorkommt, gewöhnlich in Massen auf. Die Gehäuse sind um so schöner und größer, je kalkhaltiger der Boden ist, zumal auf den Südhängen der Hügel. So gedeiht sie z. B. auf dem Südhange der Lasur (Rotliegendes mit sehr viel Zechsteinschotter) vorzüglich und zwar haben an dieser Stelle die gebänderten Gehäuse oft eine rotgelbe Grundfarbe. Die größten, ungebänderten, gelben Exemplare fanden sich beim Dorfe Ziegenhain unweit Jena auf Muschelkalk. Auch auf allen anderen Gesteinsarten (Buntsandstein, Kulm, Silur, Devon, Cambrium) kommt sie vor, doch zeichnen sich die Exemplare der Ufergebüsche an den Flüssen (im Alluvium) gewöhnlich durch sehr dünne Gehäuse aus. Von Fundorten seien genannt bei Gera die Hohle, die Zwerghöhlen, Schloß Osterstein, Faulenzerweg, die Lasur, Wipsental, Liebschwitz, Niebra usw. Ferner die Osterburg in Weida, Roda, Jena und das ganze Saaletal. Die Bänderungen sind gewöhnlich 1. 2. 3. 4. 5.; doch kommen auch vor: 1. 2. 3. 4. 5.; 1. 2. 3. 4. 5.; 1. 2. 3. 4. 5.; 1. 2. 3. 4. 5.; 1. 0. 3. 0. 5.; 1. 2. 0. 4. 5.; 1. 0. 0. 0. 5.; 0. 2. 0. 0. 5.; 1. 2. 3. 4. 5.; 1. 2. 3. 4. 5. usw. Außerdem kommen ungebänderte Exemplare von gelber, roter oder chokoladenbrauner Grundfarbe nicht selten vor. Die roten Exemplare haben fast alle eine rotbraune Mündungslippe (Forma fusco labiata. Kregl.) Auch Formen mit durchsichtigen, hyalinen Binden sind

download unter www.zobodat.at

nicht selten (Forma arenicola. Macg.), so auf der Lasur, der Osterburg bei Weida, der Hohle bei Untermhaus usw. Auf der Osterburg bei Weida fand sich auch ein Exemplar mit sechs deutlichen Bändern.

5. Subfamilie Xerophilinae.

Gattung Xerophila. Held.

Xerophila ericetorum. Müll. tritt auf der rechten Talseite der Elster von Langenberg an südwärts bis Endschütz auf, jedoch sind es immer nur einzelne Flecke, wo sie vorkommt. Am häufigsten erscheint sie auf der Südseite der Lasur. Auf dem Steinertsberge, auf dem heute eine gewaltige Bismarksäule steht, konnten wir sie nicht mehr finden, obgleich Liebe diesen Hügel als Fundort anführt. Sie fand sich lebend bei Langenberg, zwischen Roschütz und Röpsen in leeren Schalen, auf der Lasur und bei Endschütz in Anzahl lebend. Im ganzen Saalegebiete ist diese Art eine der häufigsten Erscheinungen. Bei Trockenheit hängt sie ebenso wie Xerophila obvia. Hartm. an den dürftigen Grashalmen festgeklebt. Diese Schnecke ist nicht so ausschließlich an den Kalk gebunden wie obvia, obgleich auch sie denselben ganz entschieden vorzieht. Hier kommt sie namentlich auf Rotliegendem, das allerdings fast stets sehr kalkhaltig ist, vor, meidet aber durchaus den Zechstein und sonstige dolomitische Gesteinsarten. Bemerkenswert erscheint uns, daß diese Art auf der Lasur in ganz hornbraunen Stücken vorkommt in einer Größe, wie man sie im Saaletale vergeblich suchen wird.

Xerophila obvia. Hartm. Diese Schnecke kam früher im engeren Gebiete bei Gera bestimmt nicht vor. Liebe, Zimmer und Hennicke kannten sie aus der näheren Umgebung von Gera nicht. Heute kommt sie in Massen bei Röpsen unweit Gera auf Rotliegendem vor, und zwar in unmittelbarer Nähe einer massigen Süwasserkalkablagerung, die Liebe mehrfach auf die darin vorkommenden, massenhaften Schneckengehäuse untersucht hat. Wenn also damals diese Schnecke schon bei Röpsen vorgekommen wäre, so hätten sie die früheren Autoren unter keinen Umständen übersehen können. Seydel kennt sie von dort seit 1901, und zwar war sie damals schon genau so häufig wie heute. Da Liebes Arbeit über die Schnecken in Reuß aus dem Jahre 1866 stammt, andrerseits aber Seydel diese

download unter www.zobodat.at

Art von dort schon seit 1901 als gemein kennt, so muß sie sich in der dazwischen liegenden Zeit dort angesiedelt haben. Sie geht bei Röpsen merkwürdiger Weise auch auf die Kartoffeläcker, eine Erscheinung, die wir im Saaletale nie zu beobachten Gelegenheit fanden. Bei Jena, Burgau, Lobeda, Dragendorf, der Leuchtenburg und der ganzen Wöllmisse samt den Kernbergen (überhaupt im ganzen Saaletale) ist sie genau so häufig wie Xerophila ericetorum. Auch bei Endschütz südlich von Gera kommt neben ericetorum heute auch obvia vor. Wie diese Art in die Nähe von Gera gelangt ist, dürfte schwer zu entscheiden sein, jedenfalls gedeiht sie jetzt gut. Die Form usta ist sowohl im Saaletale, als auch bei Röpsen unter der Stammform häufig, doch sind die Gehäuse alle bedeutend kleiner[1].

Xerophila candidula. Stud. Diese kleine, xerophile Schnecke lebt besonders an dem Abhange der Wöllmisse oberhalb des Dorfes Schöngleina auf Muschelkalk. Hier ist sie gemein, jedoch nur hier. Auf anderen Stellen der Wöllmisse hat sich dieses interessante Schneckchen nicht gefunden. Bei Trockenheit ziehen sich diese Tierchen an den harten Boden und in seine Risse zurück.

Gattung Euomphalia. Westerlund.

Euomphalia strigella. Drap. Diese Schnecke hat Liebe bei Gera nur in einem einzigen leeren Exemplar am Fuße der Lasur gefunden. Israël fand sie lebend in Mehrzahl auf der Höhe der Lasur zugleich mit Èulota fruticum an Brombeeren und Nesseln. Da leere Schalen übrigens im Elstergeniste nicht allzu selten sind, so wird sie wohl auch weiter oberhalb Gera vorkommen, obgleich sie daselbst bis jetzt lebend nie gefunden wurde. Die Gehäuse der hier leer gefundenen Exemplare sind ganz außerordentlich starkschalig. Auch im ganzen Saaletale hat sie sich vereinzelt gefunden. Jedenfalls ist sie in unserem Gebiete keine der gewöhnlichen Erscheinungen.

11. Familie **Ferussacidae**. (Stenogyridae.)

Gattung Cionella. Jeffreys. (Cochlicopa. Risso.)

Cionella (Zua) lubrica Müll. Diese kleine, glänzende Schnecke ist im ganzen Überschwemmungsgebiete der Elster sehr gemein in verschiedenen Varietäten. Sie lebt meist an feuchten Orten

[1] Auch bei Nickelsdorf unweit Crossen a. E. wurde sie April 1914 angetroffen.

download unter www.zobodat.at

auf den Wiesen und im Elstergebüsche. Am leichtesten erbeutet man sie unter ausgelegten Brettern und an Knochen. Die var. exigua Mke. ist scheinbar nur eine Hungerform trockner Standorte. Im Elstergeniste ist diese Art außerordentlich häufig.

Gattung Caecilianella. Bourguignat.

Caecilianella (Cecilioides) acicula. Müll. Diese kleine, spindelförmige Schnecke ist im Gebiete scheinbar sehr selten. Im Wintergeniste der Elster ist sie ein sehr seltener Gast. Bei dem Dorfe Rubitz fand Israël einige kalkweiße Exemplare (meist zerbrochen) auf einem frischen Maulwurfshaufen. Seydel fand sie 1901 bei Tinz an der Wegböschung gegenüber dem Parkrestaurant und in der alten Schiefergasse. 1913 haben wir sie daselbst nicht wiedergefunden. Liebe führt sie 1866 als bei Gera selten vorkommend an, leider ohne nähere Fundorte anzugeben. Bei der verborgenen Lebensweise tief in der Erde ist es natürlich sehr schwer des lebenden Tieres habhaft zu werden. Vielleicht bietet sich einmal eine zufällige Gelegenheit, daß man das Tier in Anzahl lebend findet. Professor Dr. Hennicke fand sie ehedem in der damals noch unbebauten Ebelingstraße innerhalb der Stadt Gera recht häufig. An ausgelegten, halbvergrabenen Knochen in der Elsterau haben wir diese Art nie gefunden, sondern stets nur die gewöhnlichen, an Knochen gehenden kleinen Arten.

12. Familie **Bulimidae.**

Gattung Zebrina. Held. (Buliminus Ehrenberg.)

Zebrina detrita. Müll. (Buliminus detritus. Müll.)

Diese schöne Schnecke fehlt im engeren Gebiete vollständig, ist aber ganz ungemein häufig im ganzen Muschelkalkgebiete der Saale. Freilich findet man bei schönem Wetter auf der Wöllmisse bei Jena, der Horizontale, der Leuchtenburg und bei Kahla usw. fast nur zu Tausenden leere Gehäuse, da sich die lebenden Tiere tief in die Felsenspalten zurückziehen. Bei Regenwetter aber muß man erstaunt sein über die Menge lebender, an den kümmerlichen Grashalmen hängender Schnecken. Zwar gehen sie den Sonnenstrahlen keineswegs ganz aus dem Wege, aber bei anhaltender Hitze ziehen sie sich in die Felsenspalten und unter die großen Steine zurück. In ihrer Gesellschaft trifft man nur die Xerophilen, die bis zu einem gewissen Grade ganz dieselben Bedingungen stellen. In unsrem Gebiete ist

download unter www.zobodat.at

sie scheinbar streng vom Muschelkalke abhängig. Auch stark und markant gestreifte, sowie Tiere mit fast hornbraunen Schalen sind unter den kalkweißen zu finden.

Gattung Napaeus. Albers.

Napaeus montanus. Drap. ist ein Bewohner des feuchten Laubwaldes. Diese Art ist bei Gera nicht mehr häufig, findet sich aber noch in der Kerbe, dem Eulen- und Kachelgraben und an anderen Stellen vereinzelt vor. Die Überhandnahme der Coniferen scheint diese Art, die Liebe 1866 als sehr häufig angiebt, sehr zurückgedrängt zu haben. Bei Regenwetter steigen diese Schnecken an den Buchen-, Hainbuchen- und Ahornstämmen auf. Bei Jena und im ganzen Saaletale ist diese Art in den noch vorhandenen Laubwäldern nicht selten.

Napaeus obscurus. Müll. ist in der direkten Nähe von Gera sehr selten. Nur wenige Exemplare wurden im Forstrevier Ernsee hinter der Oberfösterei Ernsee an Buchenstämmen gefunden. Auch am sogen. Rosengarten in der Nähe des Meuselwitzer Bahnhofs fand Lehrer Scheibe eine Anzahl erwachsener Exemplare. Häufiger ist diese Schnecke bei Weida sowohl an den Kulmfelsen bei der Steinschänke, als auf der Osterburg. Sehr häufig fand sie sich aber bei Jena in dem schönen gemischten Laubwalde zwischen dem Luftschiffe und dem Hausberge an den Stämmen der Buchen und Hainbuchen. Die Gehäuse sind oft ganz mit Erde überzogen, sodaß man sie für die Säckchen kleiner Psychiden und andrer Sackträger halten kann. Dieser Umstand trägt sicher dazu bei, daß sie oft übersehen wird.

13. Familie **Pupidae**.

Es ist merkwürdig, daß von den 26 deutschen Pupa-Arten im Gebiete nur einige vorzukommen scheinen. Bei Gera direkt kommen nur vor:

Vertigo pygmaea. Drap. Unter Steinen und Brettern auf den Wiesen des Elstertales gemein.

Pupilla muscorum. Müll. Auf kurzrasigen, trocknen Abhängen und auf Wiesen nicht selten im Gebiete. Beide Arten finden sich auch im Geniste der Elster und Saale.

Im Saaletale kommen noch einige Arten hinzu:

Torquilla Frumentum. Drap. Diese schön geformte Schnecke ist im Saalegebiete auf Muschelkalk gemein. Wir fanden

download unter www.zobodat.at

sie in großen Mengen auf den flachen Haufen von Formica rufa auf der Wöllmisse bei Jena. Die Ameisen scheinen diese Schnecken als willkommene Nahrung zu betrachten, denn die Gehäuse sind alle sehr sauber ausgefressen.

Ebenfalls auf Ameisenhaufen finden sich im Muschelkalkgebiete Jenas, wenn auch viel seltener:

Modicella avenacea. Brug. und

Pupilla sterri. Voith.

Letztere Art findet man auch in der Nähe des Fuchsturmes auf dem Hausberge bei Jena an den Graswurzeln und im Mulme der Felsenspalten.

Es ist sehr wohl möglich, daß sich im Saalegebiete noch weitere Arten finden werden.

An die Pupiden schließt sich noch eine Art an, die systematisch verschieden gewürdigt wird. Es ist dies die sonst auch zu den Heliciden gerechnete:

Acanthinula aculeata. Müll. Diese kleine Schnecke ist eine der seltensten im ganzen Gebiete. Sie tritt scheinbar nur sehr vereinzelt auf. Michaelis fand sie im Kachelgraben bei Rubitz. Seydel und Israël fanden sie in vereinzelten Exemplaren in der Kerbe bei Untermhaus. Bei weiterem, genauem Nachsuchen werden sich die Fundorte sicherlich noch vermehren lassen. Erst ganz kürzlich fand Israël ein Exemplar unter einem Rindenstück an dem sogen. Faulenzerweg bei Untermhaus. Liebe und Zimmer geben sie an von Löhma bei Schleiz, woselbst sie von diesen Autoren auf dem Geisla gefunden wurde. (Devonkalk.)

14. Familie **Balea**. (Prideaux.)

Balea perversa. L. (fragilis. Fér.) Diese Schnecke fehlt im reußischen Unterlande, ist aber im Oberlande längs der Saale ziemlich verbreitet. Sie findet sich an Mauern und Felsen bei Harra, Lemnitzhammer, Gottliebstal, dem Heinrichstein usw. Sie scheint eine ausgesprochene Gebirgsbewohnerin zu sein.

15. Familie **Clausiliidae.**

Die große Gruppe der Clausiliiden ist in eine Anzahl von Untergattungen aufgelöst worden.

Untergattung Clausiliastra. v. Moellendorf.

download unter www.zobodat.at

Clausiliastra laminata. Mont. Diese Art ist namentlich in den Buchenwäldern sehr verbreitet. Sie findet sich in der Kerbe bei Untermhaus, dem Eulen- und Kachelgraben, an den Mauern der Schlösser Osterstein bei Gera und Osterburg bei Weida, bei Jena in dem Buchenwalde zwischen dem Luftschiffe und dem Hausberge usw. Sie ist nicht selten.

Clausiliastra orthostoma Mke. hat sich vereinzelt an den Mauern der Ruine zu Lobenstein und auf dem Gehege daselbst gefunden.

Untergattung Delima. Hartmann.

Delima itala Marts. var. brauni. (Chrp.) Rssm. Diese südliche Schnecke ist jedenfalls mit Erdballen südländischer Gewächse in die Anlagen des Schlosses Osterstein eingeschleppt worden, wo sie Israël 1913 sehr vereinzelt an den Schloßmauern gefunden hat. Es erscheint sehr fraglich, ob sich dieses Tier in unsrem rauhen Klima halten wird.

Untergattung Alinda Ad..

Alinda plicata. Drap. und

Alinda biplicata Mont. kommen sehr häufig in der Umgebung von Gera oft nebeneinander vor. Sowohl in den Buchenwaldungen als an den Mauern der Osterburg in Weida und des Schlosses Osterstein bei Gera, an den Zwerghöhlen und vielen anderen Plätzen sind sie reichlich zu finden.

Bei Alinda biplicata verdient hervorgehoben zu werden, daß sie sich auch in dem Elstergebüsche bei Untermhaus findet in auffallend großen und sauberen Exemplaren, und zwar steigt sie bei Regenwetter an den Apfelbäumen und Weiden in die Höhe. Auch unter den gewöhnlichen Schneckenfallen und an Knochen wurde sie daselbst oft erbeutet. Da sie 1913 gerade im Elstergebüsche in unerwachsenen Exemplaren sehr gemein war, so scheint es sich nicht nur um ein vorübergehendes Vorkommen zu handeln, wogegen auch die abnorme Größe der Gehäuse zu sprechen scheint.

Untergattung Kuzmicia. Brusina.

Kuzmicia parvula. Stud. ist eine der selteneren Arten. Israël fand sie oberhalb Thieschütz in den verlassenen Gipsbrüchen, im Schwarzatale und bei Jena auf dem Hausberge.

download unter www.zobodat.at

Kuzmicia dubia. Drap. Diese Schnecke hat Israël bis jetzt nur an der Friedhofsmauer in Dorna bei Gera gefunden.

Kuzmicia bidentata. Ström. kommt bei Gera in einer Seitenschlucht der Kerbe nicht allzuhäufig vor. An anderen Orten hat sich diese Art noch nicht gefunden.

Untergattung Pirostoma. Vest.

Pirostoma ventricosa. Drap. Auch diese große und schöne Clausilie ist im Gebiete nicht häufig. Am häufigsten findet sie sich noch in der Kerbe bei Untermhaus neben laminata, plicata, biplicata und bidentata. Sie steigt bei Regenwetter, wie die anderen Arten, an den glatten Stämmen der Buchen, Hainbuchen und Linden oft hoch hinauf.

Untergattung Graciliaria. Bielz.

Graciliaria filograna. (Ziegl.) Rssm. Diese Art ist eine der seltensten Schnecken im Gebiet. Liebe und Zimmer führen sie an vom Weinberge bei Untermhaus. Seydel fand sie 1901 daselbst in einem Exemplar. Im Spätherbste 1913 fand Israël an einer einzigen Stelle am Fuße einer Hainbuche unter welkem Laube eine ganze Anzahl dieser seltenen Schnecken zusammen, scheinbar im Winterquartier. Diese Schnecke wird scheinbar deshalb so selten gefunden, da sie nicht an den Stämmen aufsteigt, sondern sich auf dem Boden im welken Laube aufhält.

16. Familie **Succineidae.**

Gattung Succinea Draparnaud.

Von den Arten der Gattung Succinea kommen bei Gera drei Arten vor:

Succinea putris. L. Diese Art ist gemein an Fluß-, Bach- und Teichufern.

Succinea pfeifferi. Rssm. ist seltner als putris und namentlich am Rubitzer Bache recht häufig, doch auch an der Elster in Untermhaus und am Ausgange des Gessentales bei Pforten.

Succinea oblonga. Drap. Dieses Tier trifft man in halberwachsenem Zustande gewöhnlich weit vom Wasser entfernt, oft mit Schmutz und Erde überzogen, unter Steinen, selbst an verhältnis-

download unter www.zobodat.at

mäßig ganz trocknen Orten. Erwachsen findet man diese Art nur selten und dann gewöhnlich im Spätherbste unter den anderen Succineen.

II. Unterordnung **Basommatophora.** A. Schm.

17. Familie Carychiidae.

Gattung Carychium. Müller.

Carychium minimum. Müll. ist im Gebiete nicht selten, namentlich findet man diese kleine Schnecke sehr häufig leer im Geniste der Elster und Saale. An den Sandsteinwänden in der Kerbe usw. steigen diese kleinen Tiere bei Regenwetter in die Höhe. Sehr häufig findet man sie in dem nassen und welken Laube in der Kerbe und an sonstigen Orten überall. Auch auf den Wiesen in der Elsteraue und im Ufergebüsch ist dieses kleine Tier sehr verbreitet. An einigen Zechsteinbrocken, die Israël als Fallen für kleine Schnecken auf einem großen Genisthaufen nahe dem Elsterspiegel ausgelegt hat, wurde sie das ganze Jahr hindurch in zahllosen Exemplaren erbeutet. Auch an ausgelegten Knochen ist diese Art sehr oft zu finden. Das Vorkommen scheint ein ganz allgemeines zu sein, denn überall, wo wir nach ihr suchten, hat sie sich auch gefunden. Nur Nadelholzreviere scheint sie streng zu meiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera

Jahr/Year: 1912-1913

Band/Volume: 55-56

Autor(en)/Author(s): Israël Wilhelm

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis der Weichtierfauna Ostthüringens 112-141